

Bericht aus dem Kantonsrat

Sitzung vom Montag, 23. Juni 2014

Verfasser: Hans W. Wiesner

Geschäftsbericht und Jahresrechnung der kantonalen Gebäudeversicherung GVZ (Stefanie Huber)

Die GVZ ist ein Dienstleistungsunternehmen, das weder Staatsgelder noch eine Staatsgarantie beansprucht. Die Prämien liegen im Vergleich mit anderen Kantonen tief. Der Jahresabschluss weist einen Gewinn von 44 Millionen Franken aus und die auf mehrere Fonds verteilten Reserven weisen den Rekordstand von 1,4 Milliarden aus. Die glp begrüsst die Fokussierung auf die Risikoanalyse und die Investitionen in Prävention und verdankt und genehmigt (zusammen mit allen Fraktionen des Rates) die Jahresrechnung und den Geschäftsbericht.

Förderung von pflegenden Angehörigen zu Hause (Cyrill von Planta)

Ein betagter Bewohner eines Pflegeheimes kostet zwischen 6000 und 8000 Franken pro Monat. Die Pflege durch Angehörige zu Hause ist da wesentlich kostengünstiger und oftmals der erste Wunsch der Betagten. Dafür bestehen jedoch nur wenige finanzielle Anreize. Wir sehen in zusätzlichen Regelungen und Entschädigungen für pflegende Angehörige eher die Gefahr von mehr Bürokratie und allfällige Missbräuche als die Problemlösung. Besser als neue kantonale Regelungen ist die bestehende Unterstützung der pflegebedürftigen Person durch AHV-Ergänzungsleistungen, Hilflosenentschädigung und Organisation auf Gemeindeebene. Das Postulat wird abgeschrieben.

Gemeinsame Organisation des Universitätsspitals und den Stadtspitälern Triemli und Waid (Eva Gutmann und Cyrill von Planta)

Auf den ersten Blick scheint eine Zusammenlegung der drei grossen öffentlichen Spitäler von Zürich sinnvoll. So könnten z.B. Herztransplantationen nur im Triemli durchgeführt werden, nur im Waidspital ein Palliativzentrum geführt werden und sich das Unispital weiterhin als führende Krebsklinik profilieren. Damit könnten Doppelspurigkeiten vermieden und die drei Spitäler im interkantonalen und internationalen Konkurrenzkampf gestärkt werden.

Die Mehrheit der glp-Fraktion und eine Mehrheit des Rates unterstützte ein entsprechendes Postulat, weil damit auf eine bessere Koordination und eine Kooperation in Teilbereichen hingearbeitet werden kann.

Ein Teil der Fraktion ist der Ansicht, dass allgemeine Medizin (z.B. Geburten) in allen drei Spitälern betrieben werden sollten und eine interne Konkurrenzsituation auch positive Wirkung hat und ein Riesengebilde aus drei Spitälern schwierig zu führen und zu kontrollieren wäre und lehnte daher den Vorstoss ab.